

Kloster Maulbronn

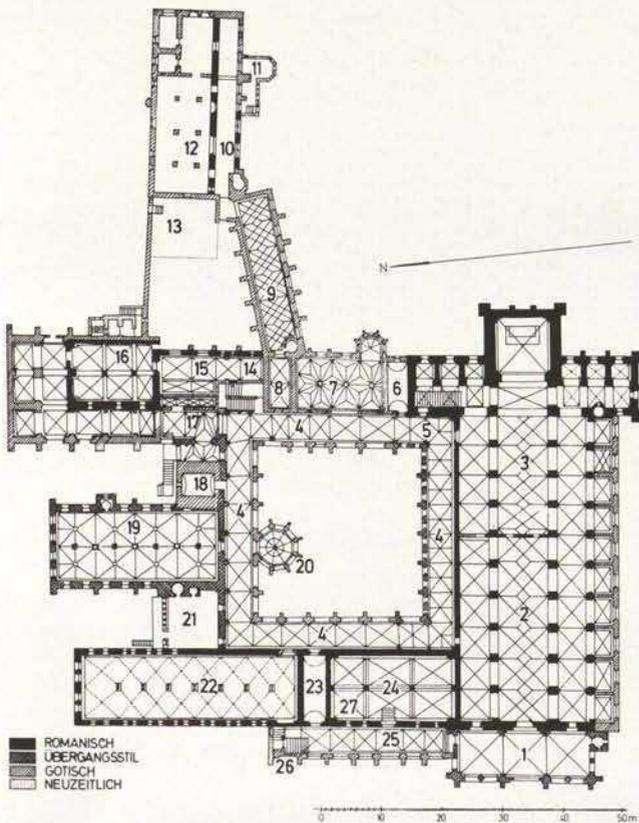
Nach übereinstimmender Meinung der gesamten wissenschaftlichen Literatur handelt es sich bei dem Kloster Maulbronn um die am vollständigsten erhaltene Klosteranlage des Mittelalters nördlich der Alpen, möglicherweise sogar in ganz Europa. Aus der Bedeutung, die das mittelalterliche Mönchtum, insbesondere der Orden der Zisterzienser, für die kulturelle Entwicklung Europas darstellt, ergibt sich das Interesse an einer vollständig erhaltenen Klosteranlage in historischer, kultureller und wissenschaftlicher Hinsicht von selbst. Folgende Faktoren sind für die herausragende Stellung von Maulbronn konstitutiv:

- die nahezu ungestörte topographische Situation,
- die ablesbare Kontinuität seiner Entstehung vom 12. bis in das 17. Jahrhundert und
- die Vollständigkeit der Erhaltung einschließlich des sehr ausgedehnten Wirtschaftskomplexes und der Ummauerung der Gesamtanlage.

In dieser Vollständigkeit ist Maulbronn ein Einzelfall, der es uns erlaubt, ein zuverlässiges Bild von zahllosen verstümmelten Klosteranlagen zu gewinnen. Über die Bedeutung der Anlage selbst hinaus ist es das gesamteuropäische Exemplum, das Maulbronn seinen Rang verleiht.

Auch die Einzelbauten der Gesamtanlage besitzen zum Teil eine gesamteuropäische Rangstellung als Architektur- und Kunstdenkmäler:

1. Die Kirche hat die wichtigsten Teile ihrer Ausstattung bewahrt. Sie ist ein bedeutendes Zeugnis der oberrheinischen Spätromanik. Ihre Ostanlage belegt die Auseinandersetzung der heimischen Tradition mit dem neuen Kirchentypus der Zisterzienser aus Burgund. Das Langhaus belegt dagegen die vollständige Integration der Ordensbauweise in die bodenständige Baukunst. Besonders hervorzuheben ist die Erhaltung der Schrankenmauer zwischen dem Mönchs- und dem Konversenchor, die sonst fast überall verschwunden ist, hier sogar in einem besonders frühen Beispiel. Selbst der Kreuzaltar davor ist erhalten geblieben, dazu ausgestattet mit einem spätgotischen Kruzifix von herausragender künstlerischer Qualität. Am originalen Platz steht das große Gestühl des Mönchschores, aber auch das Gestühl der Konversen ist im Seitenschiff erhalten geblieben.
2. Von herausragender Bedeutung für die Architekturgeschichte im gesamten mitteleuropäischen Raum sind einige Bauteile aus der Zeit von 1200 bis 1210: die Vorhalle, der Südflügel des Kreuzganges und das Herrenrefektorium. Es handelt sich um die frühesten Beispiele der Auseinandersetzung mit der neuen gotischen Baukunst aus Frankreich, vermittelt über die Zisterzienser. Das spezifische Formenrepertoire sollte bestimmend werden für zahlreiche Bauten Mitteldeutschlands und Süddeutschlands, so daß man sogar von einer eigenen Bauschule sprach.



△ Abb. 105. Grundriß der Klausur, nach Anstett.

1. Paradies (Vorhalle)
2. Kirche der Laienbrüder
3. Kirche der Mönche
4. Kreuzgang
5. Armarium (Bücherzelle)
6. Sakristei
7. Kapitelsaal
8. Ost-Ern
9. Parlatorium (Sprechraum)
Obergeschoß: Oratorium
10. Romanischer Krankengang
11. Scheerbrunnen
12. Gastbau
13. Ehem. Abtshaus
- 14., 15. Bruderhalle, Studierraum, Bibliothek
16. Großer romanischer Keller
17. Waschküche (?)
18. Calefaktorium (Wärmestube)
19. Herrenrefektorium
20. Brunnenhaus
21. Ehem. Klosterküche
22. Laienrefektorium (Speisesaal der Laienbrüder)
Im Obergeschoß ehem. der Schlaflsaal der Laienbrüder
23. Ern
24. Cellarium (Voratskeller)
25. Arkadengang (Konversengang)
26. Stiegenhaus zum ehem. Laiendorment (heute evang. Winterkirche u. Klosterschule)
27. Klosterkasse

▷ Abb. 106. Maulbronn, Klosterkirche, Blick gegen Westen.





Abb. 107. Maulbronn, Westflügel der Klausurgebäude, rechts die Westfront der Klosterkirche mit dem um 1210 davor errichteten Paradies.

Abb. 108. Maulbronn, ehem. Kameralamt (Finanzamt), erbaut 1742.



3. Die Gesamtanlage des Kreuzganges und der umgebenden Klausurgebäude stellt ein vorzügliches Beispiel eines Zisterzienserklosters dar. Obwohl die Gesamtanlage aus dem frühen 13. Jahrhundert stammt, sind Einzelräume später verändert bzw. ausgeführt worden. Besonders hervorzuheben ist der Kapitelsaal als ein exquisiter Raum aus dem frühen 14. Jahrhundert, ausgestattet mit einer Dreistrahlrippenwölbung, einem der frühesten Beispiele im süddeutschen Raum. Ebenso hervorragend ist der kleine Zentralbau des Brunnenhauses mit dem darin enthaltenen ursprünglichen Klosterbrunnen. Zahlreiche weitere Räume haben sich in ihrer spätmittelalterlichen Form erhalten. Erwähnenswert sind umfangreiche Reste von Wandmalereien im gesamten Komplex und von farbigen Architekturfassungen.
4. Die soziale Struktur des Klosters wird erkennbar an dem isoliert stehenden mächtigen spätgotischen Herrenhaus, in dem der Abt residierte. Es ist mit dem Klausurbereich durch einen doppelgeschossigen Gang mit prächtiger spätgotischer Wölbung verbunden.
5. Vor der Kirche und den Konventsgebäuden gruppieren sich um drei hofartige Räume die zum großen Teil spätgotischen Wirtschaftsgebäude des Klosters. Dieser Bestand ist einzigartig und vermittelt anschaulich einen Eindruck von der Wirtschaftsstruktur eines Klosters, von der wir sonst nur durch Schriftquellen unterrichtet sind. Besonders hervorzuheben sind dabei Fruchtkasten und Kelter, Klosterküferei, Speisemeisterei, Gesindehaus, Klostermühle, Melkstatt, Klosterbäckerei, Schmiede, Wagnerei sowie das ehemalige Gasthaus. Der Gesamtkomplex ist noch heute von einem Mauerwerk umschlossen, der mit Türmen besetzt ist. Hier hat sich auch das ursprüngliche Klostertor aus dem 13. Jahrhundert erhalten.
6. Aus der nachreformatorischen Zeit hat sich das bescheidene herzogliche Schloß erhalten, als wichtiges Zeugnis der gewandelten Verhältnisse, die den Landesherrn als neuen Besitzer zeigen.

Für die Kontinuität von besonderer Bedeutung war es, daß das Kloster als protestantisch ausgerichtete herzogliche Schule benutzt wurde. In ihr wurden zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten des schwäbischen Geisteslebens erzogen, so daß dem Kloster im Nachmittelalter die Stellung einer Erinnerungsstätte an das schwäbische Geistesleben zuwuchs.

Insgesamt stellt Kloster Maulbronn ein einzigartiges Denkmal der monastischen Kultur Europas dar. War seine historische Bedeutung ursprünglich eher regional, so ist ihm durch den seltenen Glücksfall vollständiger Erhaltung der Rang eines europäischen Denkmals zugewachsen.

Dethard von Winterfeld

(Gutachten zum Eintragungsvorschlag, Oktober 1988)

«Kriterium II. Der Bau der romanisch-gotischen Klosteranlage in Maulbronn war von fundamentaler Bedeutung für die Verbreitung der gotischen Architektur in großen Teilen Nord- und Mitteleuropas.

Kriterium IV. Das Ensemble Maulbronn gehört zu den am vollständigsten und besten erhaltenen Zisterzienserkloöstern in Europa, besonders deswegen, weil das umfangreiche Be- und Entwässerungssystem mit seinen Seen und Gräben noch weitgehend existiert.»

(aus der Stellungnahme von ICOMOS zum Eintragungsvorschlag, September 1989)

Zu Recht schlägt die Bundesrepublik Deutschland vor, Maulbronn als das am vollständigsten erhaltene Kloster des Zisterzienserordens nördlich der Alpen in die Liste des Welterbes einzureihen.

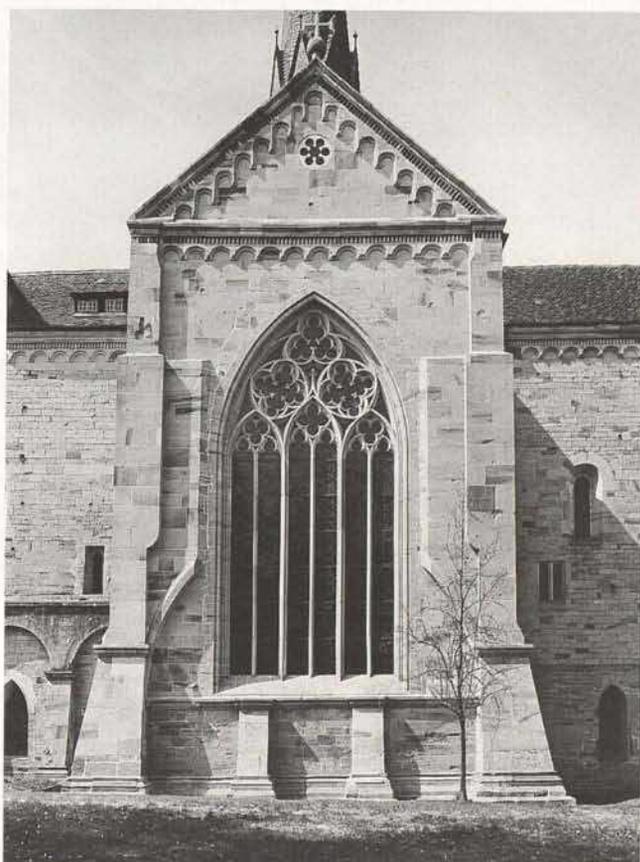


Abb. 109. Maulbronn, Blick auf den Chorabschluß.

Maulbronn gehört zur Filiation von Morimond. 1138 hatte die Abtei Neuburg im Elsaß von dem Ritter Walter von Lomersheim, der Mönch geworden war, die Wälder von Lomersheim geschenkt bekommen. Als sich dieser Platz als ungeeignet für die Landwirtschaft erwies, nahm die kleine Gemeinschaft von zwölf Mönchen 1137 neue Ländereien im Salzbachtal als Geschenk entgegen und gründete dort Maulbronn. Auf Grund und Boden des Bischofs von Speyer und nahe der nach Speyer führenden Römerstraße, in einem an Wasser, Stein und Holz reichen Talgrund gelegen, blühte das Kloster rasch auf. 1148 stellte Eugen III., der erste aus dem Zisterzienserorden kommende Papst, Maulbronn unter den Schutz des Heiligen Stuhls. 1176 wurde die Klosterkirche durch den Speyerer Bischof Arnold geweiht. Sie war ein für die erste Zeit der Zisterzienser charakteristisches Bauwerk, mit seinem zweigeschossigen romanischen Langhaus



und seinem flach geschlossenen Chor, der vor ein Querschiff vorspringt, dessen beide Arme an der Ostseite je drei rechteckige Kapellen besitzen. Eine gleichzeitig mit dem Langhaus errichtete steinerne Schranke trennt den für die Konversen bestimmten Raum vom Chor der Mönche. Das 1424 unter der ursprünglichen Balkendecke eingezogene spätgotische Gewölbe hat die ursprünglichen Proportionen des Innenraums spürbar verändert, eines Raumes, der noch zu Lebzeiten des hl. Bernhard konzipiert worden ist und die romanischen Überlieferungen der Gegend um Hirsau den Forderungen der Zisterzienser nach Nüchternheit und Schmucklosigkeit anpaßte.

Die Historiker sind allgemein der Auffassung, daß die Fruchtbarmachung des Bodens den Mönchen von Maulbronn im 12. Jahrhundert zu nichts Anderem Zeit gelassen habe als dazu, die Kirche zu errichten. In der Tat stammen die meisten der großen Klostergebäude nördlich der Kirche aus der Zeit nach dem durch eine Inschrift am Keller überlieferten Jahr 1201. Die Kunsthistoriker haben zu Recht auf die Bedeutung hingewiesen, die der «Meister des Paradieses» – er bekam seinen Namen von dem Paradies, das er der romanischen Westfront der Kirche anfügte – für die Vermittlung der gotischen Konstruktionsprinzipien nach Deutschland besitzt: Der Einfluß der Vorbilder aus dem nördlichen Frankreich und aus Burgund macht sich nicht nur in Maulbronn (Paradies, Laienrefektorium, Herrenrefektorium, Südflügel des Kreuzgangs), sondern auch in Walkenried, Magdeburg und Halberstadt bemerkbar.

Die Errichtung der Klausurgebäude von Maulbronn zog sich durch das ganze 13. Jahrhundert hin und setzte sich noch im 14. Jahrhundert fort. Sie sind eines der treffendsten Beispiele für die Einteilung eines Zisterzienserklosters in Zonen, die jeweils Laien, Konversen und Mönchen vorbehalten sind. Einige von ihnen sind in besonderer Weise typisch für Zisterziensersarchitektur, etwa die Wärmestube (calefactorium) oder das Brunnenhaus (lavatorium, tonsorium), ein bewundernswürdiger Achteckraum, der einen Schalenbrunnen umschließt.

Die im 13. Jahrhundert über rechteckigem Grundriß errichtete Ringmauer des Klosters schützte nicht nur die Klausurbauten sondern auch die Gebäude am westlich davon gelegenen Wirtschaftshof. Einige von ihnen besitzen noch die charakteristischen Merkmale des Mittelalters, so die um 1250 erbaute ehemalige Klostermühle oder der Melkstall von 1441. Die meisten allerdings wurden umgebaut, nachdem Herzog Ulrich von Württemberg 1504 die Abtei eingenommen und sich 1534 der Reformation angeschlossen hatte: Fruchtkasten, Kelterhaus, Küferei, Wagnerei und Schmiede wurden damals wiederhergestellt, Speisemeisterei und Pfisterei (Bäckerei) neu errichtet. 1588 ließ Herzog Ludwig von Württemberg nordöstlich der Klausurbauten ein Sommer- und Jagdschloß errichten; seine Pferdeställe richtete er in einem ehemaligen Klostergebäude ein, das später, 1839, zum Rathaus der Stadt Maulbronn wurde.

In eine protestantische Schule umgewandelt, erwachte die Abtei zu neuem Leben und gewann ein Ansehen, das die Erinnerung an die Zisterzienser fast in den Schatten stellt: Kepler, Hölderlin, Hesse waren Schüler des Seminars und konnten sich nur schwer mit der strengen Ordnung, die dort herrschte, abfinden. Caroline Michaelis, die Schülerin der Madame de Staël, die während ihrer ersten Ehe mit Schlegel in Jena einen der großen literarischen Salons in Europa geführt hatte, vollendete ihr bewegtes Leben während eines Besuchs in Maulbronn, den sie in Gesellschaft ihres zweiten Mannes, des Philosophen Schelling, unternahm. Ein Obelisk aus rotem Sandstein vor der Südseite der Kirche erinnert an sie.

Nachdem ICOMOS die Aufnahme der Zisterziensersabteien von Fontenay (1981), Fountains (1986), Alcobaça (1989) und Poblet (1989 verschoben) in die Liste des Welterbes empfohlen hat, zögert es nicht im geringsten, auch für Maulbronn ein positives Votum abzugeben. Trotzdem wünscht ICOMOS, daß über die Aufnahme nicht entschieden wird, bevor nicht über die außergewöhnliche Umgebung dieser Zisterziensersabtei gesprochen worden ist.

Der von den verantwortlichen Stellen der Bundesrepublik übermittelte Eintragungsvorschlag bezieht sich nur auf das Gelände der Abtei innerhalb der Ringmauer, nördlich der Stuttgarter Straße, auf den Bereich also, den die französischen Kartographen des 18. Jahrhunderts als das «Schloß Maulbronn» bezeichneten und der sich aus den authentischen Konvent- und Wirtschaftsgebäuden des Mittelalters und der nachmittelalterlichen Zeit zusammensetzt. Das erhebliche Interesse, das diese Gebäude in ihrer Gesamtheit schon für sich alleine bieten, würde noch vermehrt durch einen zusätzlichen Vorschlag, der eine der schönsten Zisterzienserslandschaften, die sich erhalten haben, berücksichtigt.

Auch wenn der Vergleich zwischen den Karten des 19. Jahrhunderts und Plänen aus jüngster Zeit erkennen läßt, wieviel von dieser Landschaft infolge der sich ausdehnenden Siedlungsgebiete von Maulbronn und Zaisersweiher schon verloren gegangen ist, so finden sich doch auch im heutigen Kataster noch genügend viele Spuren des von den Zisterziensern urbar gemachten Landes, um die Erhaltung etwa der Lichtungen von Salzacker und Bubenbaum sinnvoll erscheinen zu lassen. Von großem Interesse sind in der Umgebung von Maulbronn vor allem die historischen Systeme zum Auffangen, Sammeln und Weiterleiten des Wassers, deren Bedeutung vor kurzem Wolfgang Seidenspinner in einem Aufsatz untersucht hat (Denkmalpflege in Baden-Württemberg XVIII, 1989, S. 181–191). Die meisten Teiche westlich des Klosterbezirks sind trockengelegt und für die Bebauung freigegeben worden. Umso dringender ist die Notwendigkeit, auf das Strengste die übrig gebliebenen Teiche und Kanalsysteme zu schützen, die ein außergewöhnliches Zeugnis von der Art der Bodenbewirtschaftung der Zisterzienser und von ihrem Können als Wasserbauingenieure ablegen.

(Stellungnahme von ICOMOS zum Eintragungsvorschlag Kloster Maulbronn, April 1990)